

Sankt-Benedikt-Seminar

Bericht für die AKD-Synode 2021



In diesem Herbst ging unser Seminar in das sechste Jahr seines Bestehens. Wenn ich mich umsehe und manche Klage über das Geschick von kirchlichen und akademischen Institutionen wahrnehme, bin ich doch sehr dankbar, dass wir es mit unseren – gerade im Vergleich zu den Einrichtungen der römisch-katholischen und protestantischen Kirche hierzulande, aber auch den anglikanischen bzw. episkopalen akademischen Institutionen in Großbritannien und den Vereinigten Staaten – sehr begrenzten finanziellen Mitteln soweit geschafft haben. Es tut gut zu spüren, wie uns Idealismus, Zusammenhalt und nicht zuletzt der Geist des Herrn, der kein Geist der Verzagtheit, sondern der Besonnenheit, der Zuversicht und des Mutes ist (2 Tim 1,7), immer wieder getragen, inspiriert und beseelt haben.

Gottes Geist schafft Gemeinschaft und belebt sie. Er hilft, Mangel und Verlust, Trennung und Krankheit zu ertragen und gemeinsam zu tragen. Mich berührt es sehr, wie wir als Seminargemeinschaft mit solchen Situationen umgegangen sind und umgehen, Situationen, die häufig die Versuchung bergen, uns bitter und eng zu machen, uns von Gott und voneinander zu entfremden. Wenn wir uns aber auch weiterhin von Gottes Geist leiten lassen, das wenige investieren, was wir eben als zerbrechliche Gefäße (2 Kor 4,7) einbringen können, und dem Herrn immer mehr vertrauen als unserer eigenen Kraft, dann werden wir erleben, wie die Geschichte unseres kleinen Instituts gut weitergeht.

Als Studiendekan möchte ich mich sehr herzlich bedanken für die vielen Rückmeldungen, die mich erreichen. Natürlich freue ich mich sehr, wenn manches Lobende über die Leistungen unseres Teams geäußert wird, wenn man sich dafür bedankt, was der eine oder die andere in unsere Seminargemeinschaft einbringt, damit unsere Unternehmungen gelingen. Aber ich bin sehr dankbar auch für die kritischen Anmerkungen, die hilfreiche Hinweise enthalten, etwa zur Gestaltung der Vorlesungen, der Organisation der Wochenenden oder möglichen Gastdozierenden für unsere Reihe „Theologie am Abend“. Besonders wertvoll sind die Tipps, die dem Seminar helfen, gute und konstruktive Kontakte zu anderen kirchlichen und/oder akademischen Institutionen aufzugreifen, in freundschaftliche und belastbare Verbindungen münden und dazu führen, dass unser Seminar nicht am Rande des akademischen Konzerts steht, sondern als konstruktive anglikanische Stimme wahrgenommen wird.

Aktuell besteht das Team des Seminars aus acht Personen, nämlich fünf Dozenten, Grace Meyer, die sich engagiert und sorgfältig um die Verwaltung kümmert, sowie Eva Gabelmann und Marita Stefanski, die viel Arbeit und Fleiß in die Bibliothek investieren. Im Vergleich mit ähnlichen akademischen Einrichtungen stellt das Seminar zwar eine relativ kleine Institution dar, zählt aber im Bereich der AKD zu den größeren funktionierenden Strukturen. Über die Entwicklung in den verschiedenen Bereichen des Seminarlebens wird über unsere Homepage www.benediktseminar.org sowie unseren Facebook-Account fortlaufend informiert, so dass sich an dieser Stelle Einzelheiten zu Ereignissen und Begegnungen des vergangenen Jahres weitgehend erübrigen.

Neben den drei immatrikulierten Studierenden haben im vergangenen Jahr rund ein Dutzend Gasthörer an unseren Veranstaltungen teilgenommen, die angefangen vom ersten Studienwochenende des laufenden Wintersemester Anfang Oktober wenigstens teilweise wieder in Präsenz durchgeführt werden. Auf Rückfrage von mir und den anderen Dozenten ist von allen Teilnehmenden positives Feedback erfolgt, mündlich und schriftlich. Die Ausnahme von der Regel bildete ein Teilnehmer, der Ende 2020 einen Studierenden mangelnder Gläubigkeit bezichtigt und dessen Entfernung vom Seminar gefordert hatte. Trotz massiver Bedenken, die gegenüber seiner Teilnahme an mich herangetragen wurden, ließ ich ihn zu den gewünschten Veranstaltungen zu, was allerdings zur Konsequenz hatte, dass er sich nach dem Webinar auf beiden Seiten des Atlantiks heftig über mich und andere Dozenten ausließ. Darauf (mehrfach) angesprochen, verneinte er Gesprächsbedarf mit mir bzw. den von ihm Kritisierten.

Wie in den vorhergehenden Jahren nimmt die überwiegende Mehrheit der Kleriker der AKD nicht an den Angeboten des Seminars teil und bringt auch kaum inhaltliche Impulse ein. Zusätzlich haben mehrere mündlich und schriftlich polemisiert, der Studiendekan, die Dozierenden bzw. das Seminar als Ganzes verhielten sich gottlos, seien ungläubig oder nicht bibeltreu, und der Bischof mache sich mitschuldig, weil er dagegen nicht vorgehe. Sie unterscheiden sich damit eklatant von denjenigen, die konkret an unseren Veranstaltungen oder anderen Ereignissen der Seminargemeinschaft teilnehmen oder auf andere Art, beispielsweise durch konstruktive Diskussionen, zu einer guten Entwicklung beitragen möchten.

Mehrmals pro Monat erreichen das Seminar wissenschaftliche, teilweise auch pastorale Anfragen aus der anglikanischen Kirche innerhalb und außerhalb der Anglikanischen Gemeinschaft, sowie von römisch-katholischer und protestantischer Seite. Bislang ist es gelungen, diese Anfragen entsprechend aufzugreifen und zu beantworten, was wiederum dazu beiträgt, dass wir in Dialog und Diskussion der kirchlich-akademischen Einrichtungen ernstgenommen werden und von Erfahrungen anderer lernen.

Dies ist umso bedeutender, als die Situation der AKD außerhalb von Schwarzenborn weitgehend durch fehlende oder wieder kollabierte gemeindliche Strukturen geprägt wird. Abgesehen von fehlendem Nachwuchs aus den eigenen Reihen, was Studierende oder Dozierende betrifft, stellt sich die Frage, inwieweit der bisherige Träger des Seminars, das Missionswerk der Anglikanischen Kirche in Deutschland e.V., den Erhalt unseres Instituts überhaupt noch garantieren kann. Nach Meinung der Mehrheit des Dozentenkollegiums ist der aktuelle Trägerverein – jedenfalls in seiner derzeitigen Verfassung – dazu hinreichend aufgestellt.

Der Vergleich zu vergleichbaren kirchlich-akademischen Einrichtungen legt nahe, dass ein eigener Trägerverein, der sich ausschließlich der Förderung und kritisch-konstruktiven Begleitung des Instituts widmet, eine gute Ergänzung bzw. Alternative wäre. Indem ein solcher Verein an dem innerhalb und außerhalb der AKD bestehenden Interesse an unserer Arbeit anknüpfte, könnte er dazu dienen, das Institut auf breitere Schultern zu stellen, um Erhalt und Relevanz des Seminars zu sichern. Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern entsprechender kirchlich-akademischer Institutionen haben das Kollegium der Dozenten darin bestärkt, diese Idee weiter auszuloten, wobei wir Zuversicht auch aus den Webinaren schöpfen, die wir seit Jahresbeginn angeboten haben. Denn sie zeigen, dass Interessierte durchweg bereit sind, einen entsprechenden Obolus für eine Veranstaltung zu erbringen, und dies auch wiederholt tun, wenn sich die Vorlesungen von ansprechender Qualität zeigen.

Die Webinare, aus der Zwangslage der Pandemie geboren, haben dem Seminar neue Wege eröffnet, Menschen über die AKD hinaus anzusprechen und deren Interesse zu finden. Die

Tatsache, dass sich zu allen entsprechenden Wochenenden und zu fast allen angebotenen Vorlesungen Gasthörer angemeldet haben, bestätigt den Eindruck, dass die Angebote des Seminar von Menschen innerhalb der AKD und von anderen wahrgenommen und wertgeschätzt werden. Das deckt sich mit meiner persönlichen Erfahrung, die ich aus meinen Gesprächen und Begegnungen mit Kolleginnen und Kollegen von nicht-anglikanischen Einrichtungen gewonnen habe.

Das Sankt-Benedikt-Seminar bildet also in Deutschland – neben den etablierten Gemeinden der Kirche von England bzw. der US-Episkopalkirche – einen der wesentlichen Ansprechpartner, wenn es um Fragen der anglikanischen Theologie und zum Leben der anglikanischen Kirche insgesamt geht. In den fünf Jahren seines Bestehens haben – um nur einige zu nennen – Grace und Gerhard Meyer, Thomas Winkler, Winfried Küttner, Günther Thomann, Frederik Herzberg, Sebastian Moll, Matthias Bertram, Martin Nitsche, Eva Gabelmann und Marita Stefanski dazu beigetragen, dass dem so ist, und ich möchte ihnen allen ganz herzlich für ihren Einsatz danken.

Im Vertrauen auf Gottes heiligen Geist, der in seinem Wirken unser Verstehen übersteigt (Phil 4,7) und immer weiter führt, als wir es uns zutrauen (z.B. Apg 10,44), geschweige denn aus eigener Kraft erreichen könnten, haben wir vor sechs Jahren einen Neuanfang gewagt. Dass wir dann vor fünf Jahren tatsächlich erste Studierende begrüßen konnten, denen sich im Lauf der Zeit weitere anschlossen, war für uns eine große Ermutigung und hat uns darin bestärkt, das neue Seminar durch Höhen und Tiefen weiterzuführen. So ist aus einer Einrichtung, die als reines Ausbildungsseminar für unsere Kirche begann, ein Institut geworden, mit dem sich die AKD gut präsentiert und ihr Möglichkeiten bietet, in Kirche und Gesellschaft selbstbewusst, aber nicht überheblich, klar, aber immer den Menschen zugewandt, und mit dem Evangelium Jesu Christi im Herzen missionarisch aufzutreten, um dem Reich Gottes zu dienen.

Schauernheim/Schwarzenborn, Allerheiligen 2021.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Joachim Feldes', written in a cursive style.

Revd Dr Joachim Feldes

Studiendekan